

GROSS-BECSKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Prämumeration:

für Nagybeskeref mit Zusendung in die Wohnung oder Kronen 50 Heller vierteljährig sammt illustrirter Beilage. — Auswärtige belieben die Prämumeration direkt an die Administration einzulenden. — Einzelne Nummern 20 H.

Inserate
werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billigst berechnet. — Uebrigliche Inserate nach dem Amtstblatt-Tarife. — Erscheint jeden Samstag.

Eine Krankheit unserer Zeit.

Nagybeskeref, 16. Jänner.

Ein geistreicher Publizist hat vor einiger Zeit die Gegenwart „das Zeitalter der wachsenden Unzufriedenheit“ genannt.

Diese Bezeichnung ist sehr treffend, mit derselben ist aufs prägnanteste ausgedrückt, was uns heute am allermeisten mangelt zu unserem Glücke: die Genügsamkeit nämlich, jene Himmelsgabe, die schon Salomo vor Jahrhunderten als etwas so wesentliches erkannt hat, als er betet:

„Armuth und Reichthum gib mir nicht Herr! sondern mein bescheiden Theil, daran ich genug haben möge!“

„Armuth und Reichthum“ — ja sogar das „bescheiden Theil“ sind übrigens sehr unbestimmte Begriffe, und ein Rothschild wird sie ganz anders definiren, als etwa ein kleiner Vorstadtarbeiter.

Klar und deutlich jedoch und für jeden gleichbedeutend ist der Nachsatz: „daran ich genug haben möge!“

Wer aber hat heutzutage genug? Außere Vortheile zu erreichen, den materiellen Lebensgenuß — ja sogar oft nur den Schein davon — immer mehr zu steigern, ist das allgemeine Bestreben.

Eine physische Epidemie ist diese heftige Gier unserer Zeit — diese Unfähigkeit zur reinen Freude am Gegebenen — dieses ungenügsame Habern mit dem Schicksal.

Aber wie jede Seuche, so wurzelt auch diese

immer mehr sich ausbreitende Seelenkrankheit in gemeinsamen Uebelständen, für deren Beobachtung und Verbesserung leider keine Sanitätsbehörde besteht.

Man jagt Phantomen nach — man überhastet in der Sorge um die vagen Hoffnungen der Zukunft, die Gunst des Augenblickes.

So können die Enttäuschungen nicht ausbleiben.

Aber statt ihren Grund und ihre Ursache in der eigenen Unvollkommenheit und Ungenügsamkeit zu suchen, klagen wir das tückische Geschick an, das nur uns — gerade uns — zu verfolgen scheint.

Wir sehen da und dort Zeitgenossen emporsteigen in dem raschen Wechsel, wie ihn eben nur unsere schnell pulsirende Gegenwart möglich macht.

Wir folgen mit neidischem Blicke ihrer Carriere, ohne zu bedenken, daß sie vielleicht doch Vorzüge besitzen, die uns mangeln und daß wir wohl weit würdiger und glücklicher gerade den Platz auszufüllen imstande sind, den wir einnehmen und dessen Vortheile wir so absichtlich ignoriren.

So besudeln wir unsere Seele mit Neid und Mißgunst und verbittern uns selbst die Lage, die uns sonst ganz angenehm erscheinen müßte.

Wir haben verlernt, das Gute und Schöne auch aus kleineren Verhältnissen heraus zu fühlen — wir haben verlernt, uns zu freuen über weniges — wir haben aufgehört dankbar zu sein.

Der Grund zu solch psychischer Entartung

wird leider nur zu früh gelegt und darum möchte ich mich heute vor allem an die Mütter wenden.

Gerade im weiblichen Wesen liegt eine unschätzbare Befähigung zum Seelenarzte und in die Hand der Mutter ist so vieles gelegt, da ja gerade sie es ist, die auf die junge Menschenseele zuerst bildend und gestaltend einwirken kann.

Ihre Mission ist zu beglücken, nicht allein durch eigene äußere und innere Lieblichkeit und Zufriedenheit, sondern auch durch das Bestreben, Mann und Kindern die Augen zu öffnen für alles Gute und Schöne was in ihrem Kreise liegt.

Darum hat ja die Natur sie so bevorzugt, ausgestattet mit der Gabe der Rede.

Darum hat sie ihnen eine leicht beschwingte Seele gegeben, um die leicht verfehlige Stimmung der Kinder zu erfrischen durch das Fluidum ihres elastischen Wesens.

Wer könnte besser als sie es beobachten, wenn Ankraut in den Herzen der Kinder emporzusprießen beginnt?

Unbeirrt durch das Klügeln des Verstandes, bewahrt ja die Frau am reinsten den untrüglichen Instinkt für das Rechte und Gute.

Sie sieht am tiefsten in die Seele der Jhrigen.

An ihr also ist es, den keimenden Fehler der Eigenliebe — der Selbstüberhebung, — der Mißachtung der Rechte Anderer zu entdecken und liebevoll aber ernstlich zu bekämpfen.

Wie wenig ist leider unsere jetzige Erziehungsweise dazu angethan, dem Einzelnen jene

Feuilleton.

Uns liebe Brot.

Eine Plauderei aus dem „Sängerleben“.
Von M. L. Hesse-Wisch.

Auf Pfarrers Balkon war offene Tafel. Unter dem geplünberten Christbaum, der am Geländer lehnte, war der Tisch schneeweiß gedeckt, daß es nur so glitzerte, und eine bunte Gesellschaft ließ sich vortrefflich schmecken.

Da waren Rothlehlchens, er und sie, Frau Verche und Herr Star, Frau Zeisig, Weissens und Fink und viele andere, und mitten drin Herr Spatz mit seiner zahlreichen Sippschaft, die sich mit angeborener Ungenirtheit bewegte.

Die Stimmen schwirrten fröhlich durcheinander. „Bei Pfarrers ist's immer zu nett“, zwitscherte Frau Rothlehlchen.

„Ja, es gibt allemal was Ordentliches zu essen“, rief Herr Fink und hadte vergnügt an seinem Kufeln herum.

„Und man trifft immer gute Gesellschaft“, rief der Sperling, der sich viel auf seine noble Bekanntschaft einbildete.

„Sind auch zweifelhafte Elemente darunter“, sagte Frau Fink, der ihr Tischnachbar Spatz gerade den süßen Hanffamen weggeschnappt hatte.

Sie lobten das reiche Menü. „Schau, da sind ja auch Vogelbeeren, ganze Büschel hängen im Tannenbaum.“

„Wo?“ rief Herr Star, „das laß ich mir gefallen!“ Und er drängte sich vor und schob seine liebe Frau beiseite. „Eist ess' ich mich satt, Alte, dafür bin ich der Ernährer der Familie.“

„Und Sonnenblumenterne! Delikat!“

„Die sind aus dem Pfarrgarten“, berichtete

Frau Spatz, „eigens für uns gepflanzt. Ich hab' gegeh'n, wie die großen Blumen aufgereiht worden sind.“

„Und ich hab' mir schon manch Körnlein davon süßigt, als sie oben auf dem Boden trockeneten“, schrie ihr Mann, „sie hatten vergessen, das Bodenfenster zuzumachen.“

„War das eine bitterkalte Nacht“, klagte Frau Rothlehlchen, „habe nicht geglaubt, daß ich den Morgen erlebe.“

„Ja, ich bin auch noch ganz erstarrt!“

„Sie müssen tüchtig Speck fressen, das wärmt!“

„Danke, danke, ich bin Vegetarierin.“

„Achtung!“ rief plötzlich der Fink, „da kommt Jemand!“

Husch! flog der Schwarm auf und ließ sich auf dem Balkongeländer nieder, daß all die Schwänzchen in Reich und Glied wippten.

„Ach, das ist ja die Frau Pfarrer, die thut euch nichts“, lachten die Spazen.

Wipp! die ganze Gesellschaft machte lehrte und lugte mit blanken Auglein zum Fenster hinauf. Die Haubenlerchen nickten mit ihren Häubchen, die Rothlehlchen rüdten ihren Brustlatz zurecht, der Distelfink drehte das Köpfchen und zeigte sein schönes, buntes Fräcklein, das Goldhähnchen aber griff grüßend ans Köppchen; es hatte Lebensart.

Dann flogen sie wieder herab, hüpfen, drängten und pickten.

Frau Weise blickte neugierig zum Fenster hinauf. „Wie mag's da drinnen ausschauen?“

„Davon kann ich Dir erzählen, kleine Weise“, rief der Christbaum.

„Hört zu, der Tannenbaum will reden!“

„Ja“, sprach dieser, „ich habe da drin gestand'n, mitten unter den Menschen, und sie haben mich herrlich geschmückt mit goldenen Nüssen und Tannenzapfen, mit lichten Silberketten und mit

vielen brennenden Lichtern. Und haben ihre Freud' an mir gehabt. Wie die Kinder mich angeschaut haben mit ihren großen blauen Augen, das vergeß' ich nimmer. Und gar schöne Lieder haben sie gesungen. Eitel Glück ist um mich her gewesen.“

„Ei, warum bist Du denn nicht drin geblieben?“

„Alles Glück hat ein Ende. Ich hab' gefühlt, wie meine Kräfte langsam schwanden, wie meine Nadeln fielen. Da haben sie mich hierher gebracht. Hier ist es fast wie in meinem Wald, der Schnee glitzert und die Winter Sonne lacht.“ Ein Aechzen ging durch sein Geäst. „Daß sie mich aus dem Walde geholt haben, das ist mein Tod, ich fühle es. Da heißt's nun „Ergeben und Entfagen!“

„Ich bin gar nicht fürs Entfagen“, brummte der Spatz und suchte, ob nicht in den Zweigen noch was Eßbares zu finden sei.

„Meine Blätter sind auch verwelt“, seufzte die Schlingrose am Balkongitter.

„Du wirst aber wieder aufleben im Frühling. Ich muß sterben.“

„Du armer Tannenbaum.“ Mitleidig schmiegte sich ein Rothlehlchen in das dunkle Gezweig. Da reckte der Christbaum sich auf. „Ich klage nicht. Ich habe Großes erleben dürfen! Das ist genug. Nun will ich meine letzten Tage genießen, Euch Obdach und Schutz zu bieten.“ Leise rauschten seine Zweige und ein paar Goldfäden, die vergessen darin hingen, leuchteten auf.

Das Mahl war zu Ende, die Tafel leer, die Gäste satt. Da kam eine Schaar Vögel übers Scheunendach geflogen. „Kommt mit in die Versammlung“, riefen sie und ließen sich einen Augenblick auf der großen Birke im Hof nieder.

„Kommt, kommt auf Bürgermeisters Aufbaum. Ihr dürft nicht fehlen.“

innere Kraft und Selbständigkeit, jene richtige Erkenntnis seiner selbst und der Rechte Anderer zu geben, die allein imstande ist, das Gift unseres pessimistischen Zeitalters zu überwinden und aus der sonst gesunden Konstitution auszuschleiden.

Für die Ausbildung des Verstandes, für das Wissen thun wir zu viel, für die gesunde Entwicklung des Charakters und der Denkungsart tragen wir so wenig Sorge.

Verneinen, tadeln und anfeinden lernen schon die kleinen Babys in den ersten Kinderstuben und werden noch dafür von schwachen Eltern und einfältigen Verwandten in ihre eigenen Ohren hinein als ganz besonders kluge Kinder gepriesen.

Zufrieden — dankbar — bescheiden sein — ist für solche Kinder mit jedem Jahre unmöglicher.

Der Wahn ihrer souveränen Größe wächst mit ihnen weiter in lustigem Gedeihen.

So wird schon frühe der Grund gelegt zur Selbstüberschätzung und dadurch zur Ungenügsamkeit — zur Unverträglichkeit und unausstehlicher Arroganz.

Bald sieht das heranwachsende Menschlein alles unter sich, kennt kein Ideal als sich selbst, und was ihm immer quer kommen mag, ist niederträchtige Ungerechtigkeit der Menschen, oder ein boshaftes Spiel des Schicksals.

Wo ist das Ideal wahrer Menschenwürde? — Wo ist der Halt und Trost des eigenen Gewissens? — Wo ist mit einem Worte der Kern des Menschen?

Ach! nur selten treffen wir noch Jünger dieser höheren Richtung, der Achtung, der echten wahren Herzensbildung.

Aber wo wir sie finden, da sind sie immer ein wahrer Segen für ihre Umgebung, ein Pfeiler für unseren Glauben an die Menschheit, die hoffentlich nicht ewig unerfülllich um das goldene Kalb tanzen, sondern einst auch wieder höhere Bahnen betreten wird.

W o c h e n b l a t t.

Budapest, 17. Jänner.

Nachdem die politische Campagne erst mit der nächsten Woche beginnt und auch im übrigen sich wenig ereignete, so bleibt uns Zeit genug, uns mit den Kunstereignissen zu befassen. Vor allem anderen muß konstatiert werden, daß die

Theaterfession auf ihrem Zenith angelangt ist. Nämlich der Zeit nach, denn die Ereignisse lassen durchaus nicht darauf schließen.

Statt Novitäten wurde uns diese Woche der Künstlergarde des Opernchores durchaus nicht würdige Strife zu Theil. Derselbe ließ sich durch ein in der Theatergeschichte einzig dastehendes Ereigniß einer „Carmen“-Aufführung ohne Chor fühlen. Das Publikum war Anfangs überrascht durch diesen theatralischen Unstun, doch später wurden Stimmen des Unmuthes laut, die sich auch in der Tagespresse weiter fortpflanzten. Der Strife wurde endlich zur gegenseitigen Zufriedenheit beigelegt, doch das Entrée zahlende Publikum sollte doch in Zukunft von derlei Experimenten verschont bleiben.

Obzwar der Fasching kalendariisch schon lange begonnen, wurde derselbe doch erst am Samstag eingeleitet durch die großangelegteste Unterhaltung der Saison, durch den Juristenball, welcher der Eleganz, Bescheidenheit und Tanzlust nach, den alten Traditionen dieses Elitéballes entsprach.

Während sich die Bemittelten im Theater und auf Bällen Herz und Seele erwärmen, gibt es eine Sekte der Hungernden und Obdachlosen welche sich schon seit langem auf solche Weise füttern und erwärmen, daß sie Krankheit simulierend, um Aufnahme in ein Spital bitten, wo sich ihnen auf einige Zeit ein Asyl bietet. Nun hat sie eine drakonische Verordnung des Ministers des Innern auch dieser Wohlthat beraubt, indem er hundert solcher Simulanten aus sämtlichen Spitälern Ungarns ausschloß. Nun trifft diese Verordnung die Aermsten umso schwerer, da es ihnen nun auch noch verboten ist, wirklich krank zu sein, weil sie auch in diesem Falle ins Spital nicht aufgenommen werden.

S ü d - U n g a r n.

Ernennungen. Se. Majestät der König ernannte den Unterrichter beim kön. Gerichtshofe in Fehértéplom Dr. Kubolt Ludwig zum Richter beim Pancsovaer kön. Gerichtshofe, und den Notär beim kön. Gerichtshofe in Nagytökös Ludwig Bögös zum Unterrichter beim Bezirksgerichte in Mohács.

Uebersetzung. Der Unterrichtsminister hat die Staatschullehrerin in Orsova, Frau Bertha Pártay-Ungváry und die Staatslehrerin in Torontál-Erzsébetlak Frida Martin gegenseitig übersezt.

Todesfall. Der Notärkörper des Torontáler Komitates erlitt einen schweren Verlust durch den Tod des Rudnaer Gemeindevotars Stefan Paresetich de Kátóczi, welcher Montag im 48. Lebensjahre eines plötzlichen Todes starb. Stefan Paresetich wirkte 18 Jahre hindurch mit hinger-

ungsvollem Eifer als Notär der Gemeinde Rudna, zu deren Emporblihen er vieles beitrug. Auch war er längere Zeit hindurch Mitglied des Torontáler Municipalausschusses. Sein Hinscheiden betrauert seine Witwe und sein Sohn. Das Leichenbegängniß fand Mittwoch unter imposanter Theilnahme statt.

Volkerversammlung. In Aracs fand Sonntag eine Volkerversammlung statt, an welcher etwa 2000 Menschen theilnahmen. Nach der Eröffnungsrede des Präsidenten Obrad Rungevacski, hielten Josa Tomics, Demeter Glicsin und Milan Typhis Reden gegen das plurale Wahlrecht, und der Letztere reichte einen Beschlusantrag ein, wonach das allgemeine, geheime, gemeindeweise Stimmrecht gefordert wird. Dieser Beschlusantrag wird dem Abgeordnetenhaus überbreitet werden.

Bereinsabend der Jitvánfelder Jugend. Der Jitvánfelder Jugendverein veranstaltete eine gutbesuchte und besonders gut gelungene Unterhaltung. Die Unterhaltung wurde mit dem „Hymnus“ eingeleitet, worauf Georg Rewiger den schönen Vers „Eldre“, und Nikolaus Andreß das Gedicht „Abschied“ äußerst gefühlvoll und mit schöner Betonung vortrugen. Es folgten dann noch ein ungarisches und ein deutsches Volkslied, drei Dilettanten-Vorstellungen, ein humoristisches Gedicht und am Schluß wurde das „Szózat“ gesungen. All diese Vorträge ernteten die vollkommene Anerkennung der Gäste. Für das Gelingen gebührt dem Vereinsleiter Direktor A. Schmidt jun. und dem Staatslehrer Anton Schmidt jun. Lob.

Feuerwehrunterhaltung in Párdány. Die Párdányer Feuerwehr veranstaltete am 9. d. M. eine recht amüsante Tanzunterhaltung, bei welcher das anwesende gewählte Publikum den Abend köstlich verbrachte. Der Tanz währte in den von den Feuerwehrleuten festlich dekorirtem Saale bis zum Morgengrauen. — Uebersetzungen leisteten J. Klapka 3 Kr. 50 H., P. Neurohr 2 Kr. 50 H., J. Pakay 2 Kr. 40 H., J. Kubányi 2 Kr. 40 H., J. Leithelm, Dusan Mikajev, J. Szabó, D. Zellaich, B. Szabó, J. Schneider (Nr. 92), R. Magyar, K. E. je 1 Kr. 40 H., J. Mészáros 1 Kr., Dr. Poliger, A. Banet, J. Hoffmann, M. Diebel, J. Follberger, J. Poppeich, J. Demann, J. Rothén je 50 Heller, Martin, J. Klein, G. Sánta, A. Demann, J. Groß je 40 H.

Opfer seines Berufes. Der Waldhüter der Lugosjer Aderbauschule, Emerich Almáffy, durchstreifte Dienstag sein Waldbrevier und bemerkte hinter einer Hecke eine zusammengefauerte Gestalt. Er war gleich darüber im Klaren, daß das ein Wildbiid sei. Da er aber kein scharf geladenes Gewehr bei sich hatte, rief er seinem Sohne, der in der Nähe Schweine hütete, zu, dieser möge aus der nahen Wohnung des Waldhüters das Gewehr herbeiholen. Der Knabe ent-

„Die wollen doch nur über die schlechten Zeiten schimpfen“, brummte der Fink, „ich bin satt, ich bleib hier.“

„Schäm' Dich“, rief der Spatz, „ich bin auch satt, aber ich schimpfe doch mit. Man muß die Genossen nicht im Stich lassen! Die Zufriedenen, das sind die Schlimmsten, die sollte man aus der Partei herauswerfen.“

„Habt ihr was zu freffen?“ fragten die von der Birke.

„Ei, woher denn?“ schrien die Spazzen einmüthig, „habt ihr was?“

Und dann erhoben sich alle im Flug und eilten zur Versammlung.

Auf Bürgermeisters uraltem Nußbaum tagte der „Zweizverein freier Sängers“, dem auch die Breitenbacher sich angeschlossen hatten. Es war ja höchste Zeit, daß auch die Vogelwelt sich organisirte. Die kahlen Aeste hinaus und hinab drängten sich die Mitglieder, Männlein und Weiblein, und hoch oben im Wipfel präsidirte Herr Bundespedel. Das war ein Lärm und Geschrei, daß es weithin schallte. Auch die Zufriedenen und Gemäßigten führten heut bittere Klage, denn die Noth war groß. Es war plötzlich eine eifige Kälte übers Land gekommen, scharf pfiß der Ostwind, hoch lag der Schnee, eine Hungersnoth brach ein.

Hörnig schwirrten die Stimmen durcheinander.

„Kein Körnlein ist mehr zu finden weit und breit.“

„Nur für die Raben ist gesorgt, die freffen uns, wenn wir erfroren sind.“

„Heut Morgen sind zwei Meisen todt aufgefunden worden.“

„Die Aermsten!“

„Ja, wenn man einen leeren Magen hat! Es ist zum Erbarmen.“

„Der Hunger thut so weh.“

„Warum helfen die Menschen uns nicht? Die sitzen warm und haben die Schenken voll.“

Der Vorsitzende gebot Ruhe. „Sireut denn Niemand im Dorf Futter?“

„Ja, die Frau Parrer“, rief das Rothkehlchen, „schon die Tage her!“

„Willst Du schweigen!“ schrie der Spatz, „wie darfst Du unseren Freitisch verrathen?“

„Das bißchen genügt nicht für uns alle. Thut denn sonst Niemand was für uns?“

„Ja, Kartoffeln streuen Manche und Brotkrumen, die vertragen wir aber nicht. Da frißt man sich den Tod an, an den eiskalten, durchfrorenen Broden.“

„Mein Weibchen ist neulich daran gestorben“, klagte ein Fink.

„Das arme Frauchen!“

„Ist nicht die Erste.“

„Das ist doch heimtückisch von den Menschen!“

„Nem, sie wissen es nur nicht besser“, vertheidigte das Rothkehlchen.

Lauter wurden die Anklagen. „Die Menschen müssen uns helfen, wir dienen ihnen doch das ganze Jahr. Wir halten ihnen Gärten und Felder rein, wir singen ihnen zur Freude!“

„Was wäre die Natur ohne uns?“

„Ja“, rief ein Spatz, „sie können gar nicht ohne uns leben. Oder habt ihr schon einmal ein Dorf ohne Spazzen gesehen?“

„Hört den Gassenbus!“ rief eine Amiel.

„Hört den Junker!“ schrien die Spazzen im Chor zurück.

„Gauener! Pälzer, Krieger!“

„Heraus mit den Hochmüthigen! Wir sind die stärkste Partei.“

Mühsam stiftete der Vorsitzende Frieden.

„Bleibt bei der Sache. Was ist zu thun?“

„Wir hätten fortziehen sollen im Herbst, wie so viele andere. Wer lohnt uns unsere Treue?“

„Wir wollen fort! Wir wollen fort!“

„Nach Aegypten wollen wir, wie der Storch. Da ist's schön, jagt der Storch.“

„Ach, der Schwärzer! Alle Winter macht er sich aus dem Staub, und dabei behauptet er, daß die Menschen ohne ihn nicht existiren könnten.“

„Wollen sehen, ob sie uns entbehren können!“

„Schweigt still“, rief ein alter Star, der großes Ansehen genoß, „hört mich an. Ich beantrage . . .“

„Ruhe, der Star soll reden!“

Der Star erhob seine Stimme. „Genossen, jetzt müssen wir aushalten, aber sowie es warm wird, machen wir uns auf und verlassen dies unbankbare Land. Nach dem Süden ziehen wir, wo es keinen Winter und keine Noth gibt. Alle Vögel im ganzen Land müssen sich uns anschließen, ein Generalstreik soll es werden!“

„Ja, ein Generalstreik! Bravo!“

Minutenlang anhaltender stürmischer Beifall.

„Alle müssen mitthun!“

„Werden sie auch!“

„Laßt sehen, wie die Menschen ohne uns fertig werden wollen.“

Es wurde abgestimmt, fast einstimmig war der Antrag angenommen.

Und schon wollte der Vorsitzende Deputirte wählen, die die Kunde vom Auszug der Vögel in alle anderen Gaue tragen und alle die Genossen ihrer Noth mit fortreißen sollten, — da geschah etwas ganz Unerwartetes. Zwei Sperlinge waren herangeflogen und hatten eine Nachricht gebracht; auf den unteren Aesten entstand eine Bewegung, ein Flüstern ging hinauf und hinab und ein Genosse nach dem andern machte sich verstoßen auf und davon. Alle flogen dem

fernte sich, Almásy aber schritt der Stelle zu, wo er den Wilddieb bemerkt hatte. Plötzlich fiel ein Schuß und Almásy brach tödlich getroffen zusammen. Der zurückgekehrte Sohn fand nur mehr den Leichnam seines Vaters auf. Der Wilddieb ist verschwunden.

Arany János-Gesellschaft. Die Temesváter literarische „Arany János-Gesellschaft“ hält ihre nächste Vorlesung am 28. d. M., in welcher das ordentl. Mitglied der Gesellschaft Johann Somjai eine Vorlesung halten wird.

Pfarrerwahl in Bótos. Am 11. d. M. fand in Bótos die Wahl des gr.-or. serbischen Pfarrers statt, bei welcher Gelegenheit der bisherige allgemein beliebte dortige Hilfsgeistliche Alexander Kamenkovic, ein gebürtiger Nagybesekefer, einstimmig gewählt wurde. Die Wahl Kamenkovic's rief unter der Bevölkerung ungetheilte Freude hervor.

Der Husar Ernst Kiss' gestorben. In Németelemér starb dieser Tage der dortige Insasse Johann Sper im hohen Alter von 80 Jahren. Der Verstorbene durchlebte hochbewegte Zeiten, indem er als Husar des Major-General's Ernst Kiss' den Freiheitskrieg mitkämpfte. Das Leichenbegängniß des greisen Helden fand unter großer Theilnahme statt.

Schreckliches Grubenunglück. Man schreibt aus Resicza: Mittwoch Nachmittags ereignete sich in dem Domänen Kohlenbergwerk der Staatseisenbahn-Gesellschaft ein schreckliches Unglück. Durch Explosion schlagender Wetter wurde eine Grube verschüttet, in der sechzig Arbeiter arbeiteten, die sich nicht retten konnten, da der Grubeneingang infolge der Katastrophe verschüttet wurde und Rettungsrichtungen nicht vorhanden sind. Im Momente der Explosion eilten sämtliche verfügbaren Arbeiter zur Rettung herbei, sie konnten jedoch nichts Besonderes ausrichten. Erst, als Hilfsmannschaft aus Resicza eintraf, konnte man die Ventilation in Aktion setzen. Den Rettern gelang es in die Gruben einzudringen. Ein entsetzliches Bild bot sich ihnen. Vierundzwanzig Arbeiter lagen todt am Boden, während die übrigen noch Lebenszeichen von sich gaben. Unter den Geretteten befanden sich zahlreiche Schwerverletzte, die kaum am Leben bleiben werden. Die Familien der Vermissten, die bald eintrafen, erfüllten die Luft mit ihrem Verzweiflungs-geschrei. Es verlautet, daß die Gruben sich in höchst vernachlässigtem Zustande befanden und daß die Arbeiter die Leitung auf eine zu erwartende Gefahr aufmerksam machten, aber trotzdem gezwungen wurden einzufahren. Hier verlautet, daß noch 52 Arbeiter beim Domänen Unglücke verschüttet sind.

Die verrätherische Wette. Der Möbeler Lantwirth Karl Schügel übernachtete Sonntag Nacht in einem Josephstädter Hotel in Temesvár, machte jedoch am Morgen die unangenehme Wahrnehmung, daß sein Zimmergenosse Wilhelm

Schulhaufe zu. Umsonst suchte der Vorsitzende sie zu halten, endlich folgte er mit dem Reste den anderen nach.

Da fand er im Schulhof ein bewegtes Treiben. Inmitten der Schuljugend stand der Herr Lehrer und war beschäftigt, ein paar große Futterkisten mit Dornestrüpp gegen die Kägen zu verwahren, und dann brachten die Schulkinder ihre Gaben herbei, alles, was ein Vogelerz erfreut, Korn und Fleisch, Nüsse und Apfelschnitzn und viele, viele Beeren und Sämereien, die sie im Herbst an Busch und Hecke und Weigand gesammelt hatten. Im Schulhaus sah man noch Körbe voll der herrlichen Herbstgaben stehen.

„Und nun geht,“ sprach der Herr Lehrer und steckte sich sein Pfeifchen an, „bringt alle Tage was mit und streut auch daheim fleißig aufs Fensterbrett.“

Fort liefen die Buben und Mädels, und huch! fielen die hungernden Vögelein in Scharen über die Schäge her. Das war Hilfe in der Noth!

„Vorbei ist Sorge und Hunger,“ jubelten sie, „nun trogen wir der Kälte!“

„Jetzt gib's an allen Thüren was,“ rief Freund Spag, „da lohnt sich das Betteln!“

„Und die Menschen sind doch gut,“ sprach leise das Nothstehende.

Als die eisige Winternacht herabjaunt, da saß das gefeiberte Vöcklein wohlgefällig, eng aneinander geschmiegt im Schlupfwinkel und schlummerte friedlich.

Der drohende Vogelstreif war noch einmal gnädig an der Menschheit vorübergegangen.

Perichkovits, 18 Jahre alt, und mit ihm auch sein eigener Koffer verschwunden war. Schügel erstattete die Anzeige und kehrte dann zur Bahn zurück. Am Wege dahin begegnete er im Stadipark seinem Zimmergenossen, der bereits in einer im Koffer enthaltenen gewöhnlichen Wette paradierte. Schügel rief nun einen Polizisten herbei und veranlaßte die Verhaftung des Burschen, welcher vorerst den Diebstahl noch zu leugnen versuchte, später aber ein Geständniß ablegte. Der Koffer wurde noch sammt seinem übrigen Inhalt in einem Elisabethstädter Schlupfwinkel Perichkovits' vorgefunden.

Gemeindevahlen. In Begabentagbegang fand vorgestern unter Vorsitz des Hon.-Oberstaatsrichters Georg Tilly's sen. die Wahl des Bize-notárs und Kassa-Kontrollors statt. Auf die erstere Stelle wurde Johann Szontágh, auf die letztere Josef Wild gewählt.

Dr. Vladimir Alexics auf freiem Fuße. Nachdem die Temesváter Un. Tafel gegen den Pancsovaer Arzt Dr. Vladimir Alexics die Anklage wegen Landesverrath fallen ließ, wurde derselbe auf freiem Fuße gestellt und gegen denselben bloß die unter mildere Beurtheilung fallende Anklage wegen Aufreizung aufrechterhalten. Die auf diese Angelegenheit bezüglichen Akten wurden dem Pancsovaer Gerichtshofe übermittelt, welcher nun in derselben urtheilen wird.

Tod durch einen verschluckten Knochen. Aus Bácsföldvár wird gemeldet: Der 12-jährige einzige Sohn des reichen Kaufmannes Martin Stein hat während dem Mittagessen unversehens einen Knochen verschluckt und ist, noch bevor der rasch herbeigerufene Arzt helfen konnte, daran erstickt.

Ländliches Stilleben. Im Marloveczer Bera'schen Gasthause geriet den Landleute Bazul Miklo und Thomas Szaja in Streit, weshalb der Wirth Beide auf die Straße wies. Dort stürzte sich Bazul Miklo auf seinen Gegner und brachte ihn mit einem Messer lebensgefährliche Verletzungen bei. Der Thäter wurde in Haft genommen. — In Nagylövers besitzt der Landwirth Peter Ust mit sechs Gessenen einen schönen Wald. Es wurde bemerkt, daß der Wald von einer Diebsgesellschaft planmäßig abgeholt wird und daß der Schaden schon 500 K erreicht. Deshalb legte sich Ust mit einem Freunde auf die Lauer. Bald sahen sie sechs unbekante Bauern mit Aexten und Sägen bewaffnet ankommen, die sich eine Anzahl Baumstämme abholzten und gegen Erdwölfsalva trugen. Die Beiden folgten ihnen nach und stellten sie, im Dorfe angelangt, zur Rede. Die Diebe ließen ihren Raub fahren, prügelten die beiden Anpaffer gründlich durch und machten sich aus dem Staub. Der Gendarmarie gelang es, die Thäter in den Bauern Peter Lováfi, Paul Birsk, Stefan, K. Stefan und K. Anton Tóth auszuforschen. — In Ohabaforgács ereignete sich eine Geschichte, die ein trauriges Licht auf die ländlichen Sitten wirft. In den Freihoffer'schen Wirthshause unterhielt sich der Landmann Georg Dimovan bei einem Glase Wein, als sich Johann Csintponei zu ihm gesellte und Geld oder Getränke forderte. Dimovan verweigerte entschieden das Verlangte, weswegen Johann Csintponei ein Messer zückte und ihn damit am Leben bedrohte. Der Bedrohte entfloß auf die Straße, wohin ihm Csintponei nachfolgte. Bald hatte er den Flichen den eingeholt, warf ihn zu Boden und hielt ihm das Messer an die Brust und forderte neuerdings Geld. In seiner Todesangst lieferte der Angegriffene seine Habeligkeiten — einige Geldstücke — aus. Diese aber verschwanden auf eine Weise, weshalb der Räuber weiter Geld verlangte. Inzwischen gelang es dem Angegriffenen, sein Messer hervor-zuziehen und den Räuber damit wegzutreiben. Der ergriff einen dem Dimovan gehörigen Balken Leinwand und zerschmitt ihn aus Rache in tausend Fetzen. Die Gendarmarie konnte des Räubers bisher noch nicht habhaft werden, da er entfloß.

Der Raubmord in Románbogyán. In Románbogyán wurde der Kassier des Postamtes der Staatsbahngesellschaft, Ernst Peter, in seinem Amtskolale schwerverletzt aufgefunden. Am Samstag Nachmittags hielten die Arbeiter der landwirthschaftlichen Maschinenfabrik ihre Löhne ausgezahlt bekommen sollen. Zu dem Zwecke ging der Beamte Ludwig Weinberger in das Kassenlokal, um den Kassier abzuholen. Dort sah er Peter nicht, sondern bloß den Kanzleigehilfen Arpad Gyuráß, der erst vor drei Wochen aufgenommen wurde. Auf Weinbergers Frage nach dem Kassier, sah Gyuráß angeblich verwirrt nach dem Kassenzimmer hin, während er ausrief: „Der Kassier ist ermordet worden.“ Weinberger sah zur Stelle hin und gewahrte zwischen der Kaffe und Mauer eine regungslose Gestalt. Hierauf rief er um Hilfe,

worauf das Personal herbeieilte. Der Kassier wurde darauf in bestunngelosem Zustande aus dem Winkel hervorgezogen. Seine Hände und Füße waren mit starkem Spagat nach rückwärts gebunden, so, daß die Fesseln blutige Spuren zurückließen. In seinem Mund befand sich ein schwarzer Kugel. Man befreite den Kassier, worauf man auf seiner Stirne Verwundungen entdeckte. Inzwischen kamen die alarmirten Gendarmen heran, die den Hilfsbeamten Arpad Gyuráß in Haft nahmen. Dieser erklärte, ins Kassenlokal gekommen zu sein, um eine Aufklärung zu erlangen und er habe, nachdem er den Kassier nicht sah, selbst in das betreffende Buch Einsicht genommen. Den Kassier habe er erst im gleichen Momente mit Weinberger erblickt. Die Kassenrevision ergab das Fehlen von 20.000 Kronen. Das Geld stand in Säcken gebunden auf dem Kassenschalter. Die Säcke wurden leer auf der Straße aufgefunden. Die Verletzungen des Kassiers sind lebensgefährliche. Peter kam erst um Mitternacht zum Bewußtsein und erzählte, daß zwei Thäter ihn überfielen, die Arbeiter waren. Auf Grund der Aussage gewann der Verdacht gegen Gyuráß Verstärkung, da er einen Bruder besitzt, der beim Resiczaer Elektrizitätswerk als Monteur thätig ist. Die dortige Gendarmarie ermittelte aber, daß Gyuráß am fraglichen Tage arbeitete, also die That nicht begangen haben kann. — Den neuesten Meldungen zufolge ist in der ganzen Raubmordangelegenheit eine sensationelle Wendung eingetreten. Es sollen Beweise dafür zutage gekommen sein, daß die Mordgeschichte erlogen ist und daß Peter, der in der letzten Zeit ein außerordentlich kostspieliges Leben führte, das Geld unterschlagen und von Komplizen gebunden und in die Strichhaut gerigt wurde. Peter soll auch schon ein Geständniß abgelegt haben.

Eine aus Schulkindern bestehende Räuberbande wickte seit längerer Zeit in Nagybentmills, der man durch einen Zufall auf die Spur kam. Vor mehreren Monaten bildete sich die Räuberbande, die sich mit Waffen aller Art versah und auch mehrere Einbrüche mit Erfolg vollbrachte, unter der Leitung eines verkommenen Schülers. Ein Lehrer, der in einer Sache Nachforschungen anstellte, entdeckte die Organisation, was zur Folge hatte, daß die Räuberbande entwaffnet und ihre Mädelstührer aus der Schule verbannt wurden.

Schiffer-Versammlung. Aus Pancsova wird berichtet: Am 6. d. M. Nachmittags hielten die hier im Winterstande sich befindlichen Schiffsleute, zirka 180, in dem J. M. Weiser'schen Bräuhaus eine sehr besuchte Versammlung ab. Die Versammlung leitete Kapitán Anton Vajvári, der hiezu von der Zentralleitung des Landes-Schifferverbandes beauftragt war. Stefan Közsa, Steuermann eines in Titel überwinterten Schiffes hielt eine längere Rede über die bisherige Thätigkeit und den Zweck des Landes-Schifferverbandes, sowie über ein Memorandum. Sodann wurden die Delegirten für die am 24. d. M. in Budapest stattfindende Landes-Schifferversammlung gewählt und mit dem Abzingen des Hymnus war die Versammlung zu Ende.

Zeombolya. Der Ackerbauminister betraute den Fachprofessor Ludwig Jürödy mit der Abhaltung eines Vortrages im hiesigen „Gazdakör“ welcher am 16. d. M. unter dem Titel „Ueber Hansbau“ stattfand. — Infolge Einführung der elektrischen Beleuchtung in unserer Gemeinde, stellte sich die Nothwendigkeit heraus, daß die Telephonleitung auf die Hausdächer übersezt werde. — In Zeombolya wurde in zwei Fällen Milzbrand unter dem Hornvieh konstatiert, was vorläufig eine Sperrre bei den Betreffenden zur Folge hat. Es steht indeß zu befürchten, daß die Krankheit bereits einen epidemischen Charakter angenommen hat. Sollte sich überdies noch ein dritter Fall herausstellen, so wird notwendiger Weise eine allgemeine und strenge Sperrre über die ganze Gemeinde erfolgen müssen.

Nagykislinda. Ein alter Bürger unserer Stadt, Mathias Dorincák, Vater des hiesigen Spitalkontrollors Friedrich Obrincák, ist im Alter von 81 Jahren gestorben. — Zum Präses des hiesigen Landwirth- und Gewerbevereins wurde J. Wagner gewählt. — Auf der Bahnstrecke zwischen Kislinda und Mofin wurde dieser Tage die Leiche des hieher zuständigen Johann Kindelein, auf den Schienen liegend aufgefunden, welcher aus Verzweiflung darüber, daß sich sein Weib mit einem anderen Manne verband, einen Selbstmord beging. — Laut Zusammenstellung des städtischen Matrikelamtes wurden im Jahre 1908 in Nagykislinda zusammen 289 Ehen geschlossen. — Der Redakteur des hiesigen Blattes „Torontáli Hirlap“ Eugen Balázs ist im Alter von 36 Jahren gestorben.

Pancsova. Anlässlich der Ernennung des Leiters der hiesigen Schulinspektors-Expositur Dr. Franz Radvány zum Schulinspektor, machten die hiesigen Staatsschullehrer unter Führung des Schuldirektors Johann Karner ihre Aufwartung und brachten Dr. Radvány herrliche Ovationen dar. — Der hiesige strebsame Kaufmann Anton Radda verlobte sich mit Fräulein Anna Radda aus Wien. — Auf die Stelle eines Chefs des städt. Steueramtes haben 4, auf die Stelle eines Steueramtsassistenten 7 und auf die Stelle eines steueramtlichen Evidenzhalters 11 Personen kompetirt. — Der Finanzminister ernannte Rudolf Strelka Hilfsbeamten beim hiesigen k. u. k. Hauptzollamt, zum Beamten ebendasselbst, und der kgl. Oberstaatsanwalt den Kanzlisten bei der hiesigen kgl. Staatsanwaltschaft Johann Varnus zum Kanzlistoffizialen.

Versehen. Der neuernannte städt. Archivar Miklós Gyerty, der neue H. städt. Thierarzt Julius Frank und der neugewählte städt. Steueramtsassistent Viktor Böh haben in die Hände des Bürgermeisters den Amtseid abgelegt. — Die Afsenernung der Stellungspflichtigen der in den Jahren 1886, 1887 und 1888 geborenen Jünglinge wird am 1. und 2. März l. J. für jene der Stadt Witscheg, am 3., 4., 5. und 6. März aber für jene des Wersbeger Stuhlsbezirkes stattfinden. — Im verfloffenen Jahre wurden in unserer Stadt 805 Kinder geboren; gestorben sind 795 Personen. Die Zahl der Ehen betrug 269 Paare. — Verlobte: Nikolaus Oster mit Katharina Schmidt, Franz Ribaril mit Marianna Koranyi, Johann Lederer mit Maria Lauer, Moriz Beck mit Maria Kemlemmer, Filip Szotrell mit Maria Beck, Johann Sikuta mit Eva Brana, Julius Aufbaum mit Rosalia Maté, Misa Bracsogajacy mit Anna Benda. — Gestorbene: Josef Kölsger, Stefania Michelac, Teresia Kori, Alexander Konstantinowits, Kata Stefanowits, Josef Polbach, Maria Ananijew, Peter Gettmann, Helena Marti, Josefa Leberer, Johann Krapp, Agniza Nikolis, Anna Woisze, Maria Engler, Gyorgye Grutis.

Temesvár. Dem Sekretär bei der hiesigen Finanzdirektion Georg Tihanyi wurde in Anerkennung seiner vieljährigen treuen Dienste der Titel eines Finanzrathes verliehen. — Die hies. englische Sprachlehrerin Frau Leopold Myers geb. Emilia Wasfon ist im 76. Lebensjahre gestorben. — Der hiesige Wagnermeister Alexander Benedek wurde mit Fräulein Theresje Bekete getraut.

Generalversammlung des Torontaler Landwirtschaftlichen Vereines.

Jubiläum des Grafen Andreas Csekonics.

Die donnerstägige Generalversammlung des Torontaler Landwirtschaftlichen Vereines wurde zu einer imposanten Festlichkeit durch das 25-jährige Jubiläum des hochverehrten, an Verdiensten so reichen Präsidenten des Vereines, des Geheimrathes Grafen Andreas Csekonics.

Welch' unvergängliche Verdienste sich Graf Andreas Csekonics um den Verein erworben, davon zeugt am ekklatantesten das mächtige Aufblühen des Vereines und die erfolgreiche Wirksamkeit desselben, zu welcher die für alles Schöne begeisterte Persönlichkeit des Grafen Csekonics den Impuls gab.

Die imposante Teilnahme der erschienenen Deponomontreije an der Generalversammlung, erhob dieselbe zu einer Festversammlung und gab zugleich Beweis von der Hochachtung und Verehrung, welches Se. Excellenz dem Grafen Csekonics in allen Kreisen entgegengebracht wurde.

Die Generalversammlung, welcher seitens des Komitates Obergespan Béla Botta und Vizegespan August Jankó beizuhnten, eröffnete Graf Andreas Csekonics, die Anwesenden in warmen Worten begrüßend.

Vor der Tagesordnung erhob sich Dr. Géza Pap und würdigte in eloquenter Rede die großen Verdienste, welche sich Graf Andreas Csekonics während seiner viertelhundertjährigen Thätigkeit als Präsident des Vereines erworben. Hierauf gab Redner einen Ueberblick der Entwicklung und Wirksamkeit des Vereines und stellte schließlich den Antrag, der Verein möge zum ewigen Gedenken des heutigen Tages, eine 1000 Kronen-Stiftung freieren mit dem Zwecke, daß dieselbe die Grundlage einer Gärtnerlehre nach bulgarischen System bilde, wodurch vielen armen Leuten Verdienst, den Konsumenten aber billige Gartenprodukte zukommen.

Nach der mit Beifall aufgenommenen Rede wurden Sr. Excellenz die Begrüßungen der verschiedenen Deponomontreije entgegengebracht. Es begrüßte denselben seitens des Besombolger Gazdabör Georg

Betrás, des Grabázer Nikolaus Gottschall, des Nagytóberger Karl Horváth, des Kistóberger N. Schwarz, des Rudolfsgrader Stefan Kaufmann und seitens Jitwarnok und Rogendorf Johann Schner.

Vizepräsident Ernst Rónay begrüßt den Grafen Csekonics im Namen des Vereinsbureaus und ersuchte denselben, er möge sein Portrait den Vereinsmitgliedern zukommen lassen, was derselbe auch versprach.

Nun sprach der Jubilar seinen tiefgefühlten Dank aus für die unerwartete imposante Ovation, welche umso wohlthuerender ist, da dieselbe von Seite Solcher herkommt, welche während der verfloffenen 25 Jahre als Mitarbeiter an seiner Seite gestanden in der Ausgestaltung des Vereines. Das Hauptverdienst gebührt, seiner Aussage nach, seinen Mitarbeitern, welche er ersucht auch fernerhin auszuhalten in der Arbeit um das Aufblühen der Landwirtschaft und so auch des Vaterlandes.

Die Worte des Präsidenten wurden mit brausenden Ejusurien aufgenommen, worauf Sekretär Andor Marton die aus allen Theilen des Landes eingelangten Begrüßungsbezeichner verlas. Es begrüßten den Jubilar Ackerbauminister Darányi in einem warmgehaltenen Schreiben. Telegrafisch begrüßten denselben der Landes-Agrarverein, die landwirtschaftlichen Vereine der Komitate Bács, Temes und der Stadt Pancsova, ferner der Gouverneur von Fiume Graf Alexander Naló, Geheimrath Béla Tallán, Graf A. Zichy u. a. m.

Auf Antrag Paul Daniel jun. wurde an den Ackerbauminister Dr. Darányi ein Begrüßungstelegramm gefendet und der Antrag Dr. Géza Pap betreff der 1000 Kr. Stiftung einstimmig angenommen.

Hierauf übergibt man auf die Tagesordnung, Sekretär Andor Marton erstattet Bericht über den Eintritt neuer Mitglieder, über den Stand der verschiedenen Fonds. Sodann wurden die Schlussrechnungen des verfloffenen Jahres verhandelt und das Budget pro 1909 festgestellt. Als Orte der im l. Jahre stattfindenden Thierprämierungen wurden die Gemeinden Törökkanizsa, Nagytó, Bogáros und Kistolmós bestimmt, während in Besombolva eine Stierausstellung stattfindet. Der Antrag des Sekretärs behufs Errichtung von Bezirksvereinen wurde der Vereinsleitung zum Studium übergeben.

Zum Schluß hielt Sekretär Andor Marton einen instruktiven, fesselnden Vortrag über das neue Bodenbearbeitungssystem des amerikanischen Fachschriftstellers Campbell, welchen Robert Koch und Stefan Kaufmann in deutscher Sprache verdolmetschten.

Mittags fand ein Bankett im Kasino statt, wobei den ersten Toast auf den König Graf Andreas Csekonics ausbrachte. Es toastirten noch: L. Gyertyányi auf den Jubilar, Obergespan Béla Botta auf den Vizepräsidenten Ernst Rónay, August Jankó auf Alexander Csekonics und Géza Pap, ferner Ernst Rónay, Géza Pap, Gustav Solymos, Leopold Menger, Géza Steiniger, Anton Odal und Anton Velek. Das Bankett nahm in gehobener Stimmung spät Nachmittag ein Ende.

Notales.

Das Dampfbad (Telephon Nr. 18) ist täglich von 1/2 Uhr früh bis Mittag für Herren geöffnet; für Damen jeden Montag, Mittwoch und Freitag von Mittag bis 1/4 Uhr Abends; an diesen Tagen auch für Herren von 5 bis 7 Uhr Abends. für Damen aus der Fremde täglich Mittags Dampfbad.

Serbisches Neujahr. Unsere serbischen Mitbürger begingen Donnerstag ihr Neujahrsfest aus welchem Anlasse in den gr. or. Kirchen Festgottesdienste abgehalten wurden. Nachträglich wünschten wir unseren serbischen Mitbürgern alles Gute zum Jahreswechsel.

Gemeinderath. Der Repräsentantenkörper unserer Stadt hält Montag Nachmittag 3 Uhr im gewesenen Schwurgerichtssaale eine außerordentliche Generalversammlung, dessen einzigen Gegenstand die Konstituierung der verschiedenen Kommissionen bildet.

Ministerielle Anerkennung. An der im verfloffenen Jahre in London stattgehabten Ausstellung war auch in der ungarischen Unterrechtsgruppe das hiesige Obergymnasium vertreten. Nun hat der Unterrichtsminister der Direktion desselben für die erfolgreiche Teilnahme an der Ausstellung seinen Dank und Anerkennung ausgedrückt.

Der neue kön. Staatsanwalt Dr. Rochus Kovács ist gestern hier eingetroffen und hat sein Amt angetreten.

Die Prüfungskommission des Verwaltungslehrcurses.

Der Minister des Innern ernannte für die im Jahre 1909 beim Nagybeker Verwaltungslehrcurse abzuhaltenden Prüfungen zum Präses der ersten Prüfungskommission Obergespan Béla Botta, zum Präses-Stellvertreter den Direktorsubstituten Dr. Ludwig Bégh. Zum Präses der zweiten Kommission Vizegespan August Jankó, zum Präsesstellvertreter Finanzdirektor kön. Rath Stefan Tóth. Zu Mitglieder der Kommission wurden sämtliche Vortragende des Lehrcurses, ferner Finanzdirektor St. Tóth, Gerichtsrath Johann Junker, Oberstuhlrichter Emerich Lowieser, Dr. Viktor Pollák, Oberstfiskal Béla Boróskay, Kom. Obernotar Volbizzar Filkovich, Finanzsekretär S. Tana, ferner die Gemeindevonäre Géza Vihely und Karl Breitkopf ernannt.

Pro Sicilia. Die eingeleitete Hilfsaktion für die schwer Heimgesuchten in Süditalien geht in unserem Komitee mit großer Begeisterung vor sich und dürfte den bisherigen Anzeichen nach ein schönes Resultat zeitigen. In allen Aemtern und Vereinen, sowie auch unter Privatpersonen wird fleißig gesammelt und gespendet und auch die Schuljugend trägt ihren bescheidenen Oulus dem edlen Zwecke zu. Die Spenden werden möglichst öffentlich quittirt. Bisher sind eingekommen: auf dem Sammelbogen Dr. Moriz Klein 99 Kr., Dr. Ivan Balázs spendete 20 Kronen., Dr. L. Ernst 5 Kronen, Erste Torontal-Szécsányer Sparkasse 100 Kronen, Sammelbogen Nr. 843: 5 Kronen.

Abschiedsmahl. Wie bekannt, wurde der Chef der hiesigen Staatsanwaltschaft Dr. Georg Konyovic zum Staatsanwalt nach Ujvidék übersezt. Zu Ehren des scheidenden Staatsanwaltes veranstaltete gestern das Richterkorps des hies. kön. Gerichtes ein Abschiedsbankett, bei welchem dem beliebten Staatsanwalte herrliche Ovationen zutheil wurden.

Reformirte Kirchengemeinde. Der Ausschuß der hiesigen evang. ref. Kirchengemeinde berief für Sonntag eine Generalversammlung zusammen, welche jedoch in Folge Beschlußunfähigkeit bis auf Weiteres verschoben werden mußte.

Namensfest. Dienstag beging der in allen Kreisen hochgeachtete und beliebte Obernotar unseres Komitates Dr. Ernst Vincze hidy sein Namensfest. Aus diesem Anlasse trachten dem Gefeierten seine Beamtenkollegen, seine zahlreichen Freunde und Verehrer, sowie der Torontaler Kulturverein als seinen begehrtesten und schaffensfreudigen Direktor und Leiter herrliche Ovationen dar.

Freies Lyceum. Ein interessanter Vortrag lockte diese Woche wieder ein zahlreiches Publikum in das Freie Lyceum des Torontaler Kulturvereines. Der Vortragende Professor Michael Berl wählte sich „Die Farben“ zum Thema, welches er mit Experimenten erläutert, sehr interessant behandelte. Er schilderte anziehend die Farbenpracht in der Natur, in der Poesie, in der Industrie, in den Nahrungsmitteln, Kleidern und im Alltagsleben, und erzielte durch seine interessanten Erörterungen vielen Beifall.

Morgen Sonntag hält Vizegespan August Jankó einen Vortrag über das Thema: „Die Frauen in der Gesellschaft“. Die Hauptpunkte des besondrs aktuellen und interessanten Themas sind: Die Frau als Hauswirthin. Die Frauen und die Kinder. Die Mädchenerziehung. Die Frau als Mitarbeiterin des Mannes. Der Einfluß der Frau auf das gesellschaftliche Leben. Die Frau und die Mode. — Der hochinteressante Vortrag dürfte großes Interesse erwecken.

Entwöhnte Kinder

werden bald dick, rosig und stark, wenn Sie denselben die nahrhafte SCOTTS EMULSION geben, denn sie werden SCOTTS EMULSION gerne einnehmen und leicht verdauen.



Die Aerzte und Hebammen der ganzen Welt haben Vertrauen in

SCOTTS Emulsion,

weil sie die Resultate kennen, welche mit derselben erzielt werden.

Preis der Originalflasche 2 Kr. 50 Hell. In allen Apotheken käuflich.

Nichtungsamt. Zu dem neukreierten hiesigen Nichtungsamte hat der Handelsminister Stefan Ergler und Heinrich Csankovsky zu Beamten ernannt.

Das neue Nichtigungs-gesetz. Aus Anlaß dessen, daß in Nagybeckerel ein Nichtungsamt kreiert wurde, bringen wir die neuesten Bestimmungen des neuen Nichtigungs-gesetzes, welches mit 12. d. M. ins Leben trat. — Im Sinne des neuen Gesetzes dürfen Fässer, worin Wein und Bier, sowie andere geistige Getränke enthalten sind, nur dann in Verkehr gebracht werden, wenn darauf der Inhalt und das Gewicht des leeren Fasses in gesetzlichem Maße bezeichnet worden ist. Die derartige Bezeichnung des Inhaltsmaßes kann bei inländischen, Alkohol enthaltenden Fässern weggelassen werden, wenn die Quantität des darin enthaltenen Spiritus in den durch die Finanz-gesetze und Vorschriften vorgeesehenen Fällen und nach den Vorschriften der Verfügungen derselben auf Grund der vorchriftsmäßigen Gewichte durch die Finanzbehörde festgestellt worden ist, weiter bei den mit Wein, Bier oder Spiritus kommenden Fässern, insofern der weitere Verkauf in diesen Originalbehältern geschieht. Die Fässer müssen in all jenen Fällen neu geacht werden, wenn sie Verbesserungen erhalten, welche ihren Inhalt über das gesetzliche Grenzmaß hinaus alterieren. Die Flaschen und Trinkgefäße, welche bei dem Ausschank von Wein, Bier und anderen geistigen Getränken in Gasthäusern und anderen öffentlichen Lokalen benutzt werden, müssen geacht werden. Geschlossene Flaschen, worin Wein, Bier oder andere geistige Getränke in Verkehr kommen, fallen nicht unter diesen Zwang. Gesetzesübertretungen werden mit Freiheitsstrafen bis zwei Monaten und Geldbußen bis 600 Kronen bestraft.

Wohlthätiger Frauenverein. Der Ausschuß dieses Vereines hielt Samstag eine Sitzung, an welcher Theilnahmen unter dem Präsidium der Frau Géza Steiniger die Damen: Dr. Edmund Mihálovich, Dr. Ludwig Brájer, Dr. Ernst Vinczevidy, Andor Marton, Stefan Heller und Stefan Jermics. Der Ausschuß vertheilte unter Arme 352 Kronen.

Gewerbelizenz. Der städtische Magistrat als Gewerbebehörde erster Instanz ertheilte in seiner letzten Sitzung den Gebrüdern Benó die Bewilligung zur Errichtung einer Schuhfabrik.

Verlobung. Armin Bergenthal aus Rudolfsnad verlobte sich mit Frä. Irma Bergenthal, der Tochter des hiesigen geachteten Kaufmannes Albert Bergenthal.

Todesfall. Wie wir mit aufrichtigem Bedauern vernehmen, verstarb in Titel der dortige Advokat Albert Maugisch im Alter von 59 Jahren. Albert Maugisch übte viele Jahre hindurch in unserer Stadt seine Advokaturpraxis aus und erwarb sich hier in allen Kreisen allgemeiner Hochachtung. Seinen Tod betrauert seine Gattin geb. Johanna Brandell und fünf Kinder.

Freie Schule. Im Arbeitergymnasium des Torontáler Kulturvereines setzte am Mittwoch Professor Dr. Géza Czirbush seine Vorträge aus der vollwissenschaftlichen Geografie fort. Außerdem hielt Professor Stefan Wirler Vorträge aus der Nationalökonomie. Außerdem setzte Professor Josef Harczer seine physikalischen Vorträge über comprimirt Luft fort.

Gewerblicher Fortbildungskurs. Der von der Direktion des technologischen Gewerbemuseums auch heuer veranstaltete Gewerbefortbildungskurs erreichte am 15. d. M. sein Ende, bios der Zeichenunterricht wird weiter fortgesetzt. Am genannten Tage begann der Unterricht in der Buchhaltung, wozu die Anmeldungen allabendlich von 7 bis 9 Uhr im Zentralschulgebäude entgegengenommen werden.

Statistik über die Auswanderung. Der im Vizeregierungsamt zusammengestellten Statistik ist zu entnehmen, daß im Jahre 1907 24.000, im Jahre 1908 aber 6529 Auswanderungspässe ausgefolgt wurden, und zwar von den Lehren 96 Prozent nach Amerika, die übrigen 4 Prozent größtentheils nach Serbien. Im verfloßenen Jahre wanderten größtentheils Familienmitglieder zu ihren in Amerika wohnenden Angehörigen aus. Von Januar bis September des verfloßenen Jahres wurden 3800, von Oktober bis Dezember 1236 und im Monate Dezember allein 1393 Pässe, von 1. Jänner 1. J. bis 12 d. M. bereits 650 Auswanderungspässe ausgefolgt.

Lehrlingsheim. Sonntag hielt im hiesigen Lehrlingsheim Professor Adolf Szenes einen instruktiven Vortrag über die „hydrostatischen Maschinen“. Der Vortragende schilderte eingehend die Kraft des Wassers, den dreifachen Druck des-

selben, dies alles durch leichtfällige Experimente veranschaulichend. Die Hörer honorirten den interessanten Vortrag durch lebhaften Beifall.

Neuer Tiefbrunnen im deutschen Viertel. Im Namen der Bewohner der sogenannten Hutweide vis-à-vis dem alten Bahnhofes wendeten sich Nikolaus Zetting und Konsorten mit dem Ersuchen an die städtische Repräsentanz, dieselbe möge, nachdem das Wasser der Hausbrunnen ungenießbar und bei Feuersbrünsten unzureichend ist, die Bohrung eines Tiefbrunnens bewilligen. Es steht zu hoffen, daß der Gemeinderath unserer Stadt die Bitte der Bewohner dieses Stadttheiles aus sanitären und feuerpolizeilichen, wie auch aus dem Grunde bewilligen wird, weil doch die Parkung des dortigen freien Platzes in Aussicht genommen ist, und da käme in vieler Beziehung ein Tiefbrunnen gut zu stehen.

Bekleidung armer Schulkinder. Die hiesige „Stechnadel“-Tischgesellschaft hat, dank der eifrigen Bemühungen der Herren Paul Herobek und Ladislav Korényi über 180 Kronen gesammelt, wofür 14 arme Schulkinder mit warmen Winterkleidern versehen wurden. Für diese schöne, humane That spricht die Direktion der Zentralschule dem Verein ihren tiefgefühlten Dank aus.

Sport. Der jüngste hiesige Sportverein, der Ruderklub „Sirály“, hielt Sonntag seine Generalversammlung. Aus dem Berichte der Funktionäre ist zu entnehmen, daß der Verein im verfloßenen Jahre in jeder Beziehung erstarkte. Es fanden zahlreiche Ausflüge in die Umgebung statt. Mit Dank wurde der Unterstützung des Regattaclubs gedacht, welcher den im Anfangsstadium stehenden Verein mit Rath und That beistand. Die Statuten wurden dahin modifizirt, daß von nun an auch Damen als Mitglieder beitreten können. Ferner werden auch Schüler der letzten Jahrgänge der Mittelschulen als außerordentliche Mitglieder aufgenommen.

Ein Messiaer in Nagybeckerel. Unsere Stadt beherbergte gestern einen interessanten Gast, den Südböhmenhändler Leo Salvatore aus Messina, welcher für die meisten Städte Südgarns, so auch für unsere Stadt Drangen und anderes Südböhm zu liefern pflegt. Wie Leo Salvatore erzählte, wollte er zur Zeit der Katastrophe fern von der Heimath und blieb so am Leben, seine Familie jedoch fand bei der Katastrophe den Tod. Salvatore, der gegenwärtig von Messina kommt, erzählt, daß von den 160.000 Einwohnern der Stadt 40.000 am Leben blieben und er glaubt, daß die Stadt am selben Plage wieder erbaut wird, da sie an einem wichtigen Handelspunkte liegt. Gegenwärtig weilt er in Südgarn um seine ausstehenden Forderungen festzustellen, da sämtliche Geschäftsbücher und auch das dortige Postamt der Vernichtung anheimfielen und so müssen bei den ungarischen Postämtern die Zahlungen eruiert werden.

Spenden. Herr Emil Fodor übermittelte aus der Sammelbüchse im Hotel Rózsa dem Kinderfreundverein 30 Kronen.

Dem Waisenhause spendeten: Martin Lendvay und Frau ein Messgewand, Geschwister Brachál lebende Blumen zur Schmückung des Altars, Frau Johann Vodnár ein Körbchen Obst, Karoline Meisinger eine Handwaschmaschine und einen Semmelbrotapparat.

Hochwasserkommission. Stadthauptmann Oskar Reitter erließ in Angelegenheit der Präventivmaßregeln gegen eventuelle Hochwassergefahr folgende Kundmachung: Es wird hiemit kundgemacht, daß die Konstriktion der städtischen Robot, sowie der im Hochwasserfalle zu beordernden öffentlichen Arbeitskraft für das Jahr 1909 bis zum 15. März l. J. bei der Stadthauptmannschaft zur allgemeinen Einsichtnahme aufgelegt wurde. Das Publikum wird aufgefordert, seinen etwaigen Bedenken gegen diese Konstriktion bis zum obigen Termin umso gewisser Geltung zu verschaffen, da später einlangende Reklamationen nicht berücksichtigt werden können. Unter einem wird kundgemacht, daß auf die Dauer der Beorderung der öffentlichen Arbeitskraft unter dem plenipotentiarischen Oberkommando des gefertigten Stadthauptmannes zu Unterkommandanten: im I. Bez. Eugen Kupfarschitz Vizestadthauptmann, II. Bez. Sigmund Giffinger Notár, III. Bez. Konst. Wégling Postkommissár, IV. Bezirk Adam Daniel Polizei-Direktor, V. Bezirk Peter Stáit's Polizei-Kanalist, VI. Bez. Karl Maske stádt. Wirtschaftler, VII. Bezirk Arthur Funt Rechnungs-Offizial, VIII. Bezirk Anton Schönherz Archivar, IX. Bezirk Hugo Hermann Gelehrer ernannt wurden. Schließlich wird bemerkt, daß für den Fall der Mobilisirung der öffentlichen Arbeitskraft die Versammlungsorte

folgendermaßen festgestellt werden, u. zw.: für den I. und II. Bezirk die Hutweide vor der Eisenbahn, II. u. III. Bez. der Franz Hofeisplatz, IV. u. V. Bez. der alte Marktplatz, VI., VII. und VIII. Bez. der Fruchplatz. Bei Inanspruchnahme der öffentl. Arbeitskraft haben sich die Kontributoren Fuhrwerke und Handarbeiter infolge Aufforderung und Zustimmung seitens des Stadthauptmannes unter Mitnahme des betreffenden Werkzeuges und Verpflegung für 24 Stunden umso gewisser zu stellen, nachdem die Säumigen im Sinne des § 142 des XL. G.-A. vom Jahre 1879 mit Geld bis zu 50 fl., eventuell mit Arrest bis zu 5 Tagen bestraft werden müßten.

Veterinärwesen. Die jetzt veröffentlichte Statistik über das Thierjankitswesen in unserer Stadt im verfloßenen Jahre gewährt uns folgenden Einblick: Von 29 Fällen wurde in 6 Fällen Hundswuth konstatiert, und wurden von den kranken Hunden 9 Individuen gebissen, welche in das Pasteurinstitut überführt wurden. Wegen Uebertretung der Hundesperre wurden 185 Personen mit einer Strafe von 1—4 Kronen belegt. Von 366 eingefangenen herrenlosen Hunden wurden 8 herausgegeben, die übrigen aber vernichtet. Unter dem Hornvieh wurde in 3 Fällen Milzbrand konstatiert, doch erlosch die Krankheit nach den gehörigen Präventivmaßregeln. Es verendeten 22 Stück Hornvieh, 27 Pferde und 4 Schweine. Schweinejenseuche wurde bloß in einem Falle konstatiert. Für den Konsum wurden geschlachtet: 61 Stiere, 588 Ochsen, 1021 Kühe, 4 Büffel, 2298 Kälber, 1336 Schafe, 2140 Lämmer und 1837 Schweine. Vernichtet wurden von Hornvieh 150 Lungen und ebensoviele Lebern. Bei Schafen 48 Lungen und 81 Lebern. Der Thierverkehr weist folgende Daten auf: Es wurden 4594 Viehpässe à 20 Hell., 1623 à 12 H. und 4593 à 4 Hell. ausgestellt. Ueberjchrieben wurden 19 946 Pässe.

Polizei. Am letzten Sonntag, dem ersten im heurigen Fasching, fanden zwei blutige Wirthshausraufereien statt. Im Schäffer'schen Gasthause in der Arabáczergasse, gerieth der Maurergehilfe Peter Pleß mit dem Zuckerhändler Franz Jzván in ein Handgemenge, welchem der Gendarm Franz Dobai ein Ende bereiten wollte. Pleß ergriff jedoch das Bajonett des Gendarmen, welcher hierauf seinen Säbel zog und über die Handoberfläche Pleß' hieb. Der Fall wurde dem Gendarmereikommando angezeigt.

Im Lambin'schen Wirthshause in der Gradulicza unterhielt sich das edle Bruderpaar Peter und Milan Radanov, und Dusan und Zsiva Turcsin. Die Unterhaltung endete jedoch mit einer Rauferei, wobei Zsiva Turcsin den Peter Radanov mit seinem Messer bearbeitete und schwer verwundete.

Bei dem hiesigen Pantoffelmacher Duichan Nestorov erschienen dieser Tage drei Nagytoráker Zigeuner um Pantoffel zu kaufen. Während zwei davon feilschten, schlich sich der Dritte, namens Pavel Sztan in das nebenanliegende Zimmer um sich vorjselfst alles was nicht niert und nagelst ist, anzuempfinden. Nestorov durchschaute jedoch die Absicht seiner „Kunden“ und übergab alle drei der Polizei.

Fasching.

- Am 16. Jänner: Peilchen-Abend des fr. Frauenvereines.
- „ 25. „ Kostümball des wohlth. Frauenvereines.
- „ 30. „ Veteranenball.
- „ 1. Feber: Feuerwehrball.
- „ 1. „ Tanzunterhaltung der Teppichfabrik.
- „ 1. „ Tanzkränzchen des Polgar. Dalgoviet.
- „ 1. „ Source des Athletenklubs pro Szilvia.

Kasinounterhaltung. Der heurige Lokal-fasching wurde inauaurirt durch die Tanzunterhaltung unseres ersten Geselligkeitsvereines, der Kasinogesellschaft. Dieser Erstlings-Veranstaltung des Vereines wohnte zwar nur ein kleines Publikum bei, doch dieses unterhielt sich köstlich und dies ist gleichbedeutend mit einem durchschlagenden Erfolge. Die Liste der anwesenden Damen ist folgende: Frauen: Eduard Alóldy, Ladislav Ambrózy, Stefan Vente, Béla Böldnyi, Witwe Wilhelm Braun, Ernst Bronis, Josef Burget, Georg Füllepp, Friedrich Grünbaum, Dr. Alois Peineremann, Aladár Kerefties, Koloman Ládny, Emerich Lowieser, Richard Mocsányi, Alexander Nagy, Dr. Paul Obadeanu, Béla Szabó, Julius Szilágyi, Ludwig Vajda, Dr. Emerich Várady, Karl Végsh. — Fräulein: Margit Ambrózy, Vali Bielek, Jus Böldnyi, Alma Braun, Viola Burget, Margit Kerefties, Klementin Ládny, Gáci Lowieser, Rozsi Szilágyi, Margit Végsh.

Die Athleten für Südbitalien. Wie berichtet, arrangirt der Torontáler Athletenklub am 6. Feber zu Gunsten der schwergeprüften Bewohner Südbitaliens im Kasino ein Wohlthätigkeits-

lung. Das Programm desselben wird gegenwärtig zusammengestellt und dürfte ein sehr vielversprechendes werden. Der Verein ersuchte zum Protektor der Soirée den Geheimrath Graf Eugen Karátsorny, welcher bereitwillig zusagt. Es gelang der Vereinsleitung, zur Teilnahme an der Fachakademie den berühmten italienischen Meister Santelli, zum Konzerte aber die bestbekannte Konzertsängerin Frau Santelli zu gewinnen.

Beseda. Der hiesige serbische Kirchengesangsverein hielt Donnerstag im „Lloyd“ seine Beseda. Derselben wohnte ein zahlreiches distinguiertes Publikum bei, welchem die mit vollendeter Bekanntheit vorgetragene Chöre einen exquisiten Kunstgenuss boten. Die Soli brachten die Frs. Mariska Ristic, Maria Bogdanov und Mariska Kolnicz jenseits zum Vortrage, während Fr. Melanie Ristic durch ihre stimmungsvolle Deklamation rauschenden Beifall erzielte. Die mit künstlerischer Bravour vorgetragene Klavierpièce des Chormeisters Wenzel Celinao trugen bei zum Gelingen des Abends, welchen ein animiertes Tanzkränzchen abschloß.

Veteranenball. Der hiesige Veteranenverein arrangiert am 30. d. M. in den Lokalitäten des Hotel „Stadt Pest“ seinen Ball. Das Arrangierungskomitee trifft die weitgehendsten Vorkehrungen zum besten Gelingen der Unterhaltung.

Tanzkränzchen. Der Verein „Polgari dalegyelet“ veranstaltet am 1. Feber im Hotel „Stadt Pest“ eine Tanzunterhaltung.

Bermischte Nachrichten.

Das Pensionsinstitut der Gemeinde und Kreisärzte. Der Innenminister verständigte die Behörden davon, daß er die Vorarbeiten zur Schaffung des Pensionsinstitutes der Gemeinde- und Kreisärzte vollendet hat. Bevor er aber in der Sache eine endgültige Entscheidung treffen würde, möchte er die Ansicht der interessierten Aerzte zu dem Entwurfe hören, damit er ihre Wünsche berücksichtigen könne. Aus dem Grunde sandte der Innenminister den Entwurf an die Vizegespanne herab, die ihn sämmtlichen interessierten Aerzten mitzubringen und diese gleichzeitig anzufordern haben, in ihrer Berichterstattung einen Kollegen zu der im Innenministerium am 12. Feber abzuhaltenden Sachkonferenz zu entsenden.

Besetzungsregelung. Das Amtsblatt wird in einer seiner nächsten Nummern die ungarische Besetzungsverordnung publizieren, welche mit 1. Mai l. J. ins Leben tritt. Die vom Kultusminister Jnanz Daranyi und dem Justizminister Anton Sántner gemeinsam erlassene Verordnung enthält detaillierte Vorschriften für die zweckmäßigste Durchführung der Kommissation, ferner in Betreff der Auftheilung der Gutweiden und Wiesen und des richterlichen Verfahrens bei diesen Besetzungsaktionen. Die Interessen der Kleingrundbesitzer sind durch Befreiung von den Kosten, sowie bei der Auftheilung und Auscheidung der Gemeindeweiden gebührend gewahrt. Die Kosten dieser Transaktionen werden vom Avar vorgestreckt und sind zu diesem Zweck 250 000 Kronen schon in das diesjährige Budget eingestellt worden.

Bewegung der Tabakproduzenten. Unter den Tabakproduzenten des Esanader Komitats ist eine Bewegung im Zuge, welche den Zweck hat, das Avar, mit Rücksicht darauf, daß die bisherigen Tabakeinlieferungs- und Preisbestimmungsbedingungen außer Kraft gesetzt wurden, ferner mit Rücksicht auf die höheren landwirtschaftlichen Löhne, dazu zu veranlassen, bei der Tabakeinlieferung weniger Klassen aufzustellen und höhere Preise zu bezahlen. Die Produzenten erbrachten dieser Tage in einer Versammlung einen hierauf bezüglichen Beschluß, welcher nun dem Landes-Agrikulturverein zur Unterstützung übersendet wurde.

Großes Grubenunglück. In einem Bergwerke nächst Vespriem brach gestern Feuer aus. Im Bergwerke arbeiteten 200 Arbeiter, von welchen 130 gerettet werden konnten, die übrigen wurden zur Hälfte todt, zur Hälfte aber schwer verwundet hervorgezogen. Es wurde eine Hilfsaktion eingeleitet.

Tod eines 117jährigen Mädchens. In der im Komitate Gybe gelegenen Gemeinde Koronez ist dieser Tage ein Mädchen im Alter von 117 Jahren gestorben. Die Verstorbene wurde im Jahre 1791 zur Zeit der französischen Revolution geboren und zählte beim Ausbruch des Freiheitskrieges 57 Jahre. Die Verstorbene erfreute sich bis an ihr Lebensende des bestell Wohlseins; da sie vermögenslos war, sorgte ihre Heimatgemeinde für ihren Unterhalt. Sie war nur drei Tage krank und starb an Entkräftung.

Ein Heldenthat dreier Mädchen.

Aus Prag wird berichtet: Vor einigen Tagen wurde der Fabrikinspizientin Gabriele Zrind von einer Maschine die ganze Kopfhaut abgerissen. Auf der chirurgischen Klinik des Professors Rutula, wohin die Verunglückte gebracht wurde, ist es für notwendig befunden worden, eine Transplantation der Haut vorzunehmen. Ein Wohlthäter widmete 400 Kronen für jene, die sich bereit erklärten, ein Stück ihrer eigenen Haut diesem Zwecke zu opfern. Auf die öffentliche Bekanntmachung meldeten sich 600 Bewerberinnen und die Wahl des Professors fiel auf eine junge Witwe, Mutter von zwei Kindern, die sich zu dem Opfer erbötig machte, um für die Existenz ihrer Kinder sorgen zu können. Drei junge schöne Mädchen aus den besten Familien, die hievon hörten, beschloßen, der armen Witwe das Heldenthat zu eriparen, sich selbst zur Verfügung zu stellen und den Betrag von 400 Kronen, der dann ihnen gebührte, der Witwe zu überlassen. Die drei Mädchen wurden untersucht, als gesund befunden und gestern von Professor Rutula die Transplantation vorgenommen. Jedem der drei Mädchen wurde ein Stück der inneren Fußhaut abgeschnitten und auf den Kopf der verunglückten Insipizientin verpflanzt. Die Operation ist glänzend gelungen und alle vier Beteiligten werden in Kürze das Spital verlassen können.

„Wenig aber theuer.“ Mit diesen Worten leitet die französische Korrespondentur der „Wiener Mode“ einen Pariser Ballmodenbericht ein, und, als sollte gezeigt werden, daß die Wienerinnen praktischer sind und der herrschenden Mode auch „billig“ beikommen können, veranschaulicht diese beliebte Familienschrift in ihren Spalten eine Fülle reizender Modelle für Balltoiletten, Kostüme, Eislaufen, etwähnliche und Hanstüchlein mit all den dazu nötigen Details. Der Handarbeitsteil bringt unter anderen Vorlagen auch die so sehr beliebten gehäkelten und gestrickten Umhüllen, das „Boudoir“ sehr interessante Kostüme und gute Unterhaltungsbeilagen.

Die größte Brücke der Welt. Wie aus Newyork gemeldet wird, reichte die Pennsylvania-Eisenbahn schon die Entwürfe für den Bau der größten Brücke der Welt ein. Die neue Niesenbrücke soll Newyork mit Long Island verbinden. Mit ihren Zugängen wird sie die Länge von drei englischen Meilen erreichen; die größte Spannweite über dem Hell Gate-Kanal wird 1000 Fuß betragen und der Brückenbogen wird sich 140 Fuß über das Wasser schwingen, so daß auch die größten Schiffe darunter hindurchfahren können. Der gesammte Bau wird, abgesehen von den Brückenpfeilern, aus Stahl bestehen, dessen Gewicht etwa 80.000 Tonnen betragen wird. Die Brücke wird vier Schienenstränge tragen, zwei für Passagierzüge und zwei für den Güterverkehr. Die Kosten des Brückenbaus werden sich auf 60—80 Millionen Kronen belaufen.

Erleichterung der Maschinenprüfungen. Der Handelsminister hat angeordnet, daß vom 1. Jänner begonnen, die Prüfungsarbeiten für Dampfessel und Acetylenapparate nicht mehr ausschließlich beim Steueramte, sondern auch bei den Postpartassen auf Grund von bei den Gewerbeinspektoren erhältlichen Einzelnachweisen erfolgen können. Diese Vereinfachung des Verfahrens wird allseits warm begrüßt.

Wie lange soll ein Mädchen mit der Puppe spielen? Diese Frage hat gewiß schon viele Eltern beschäftigt, besonders wenn sie sahen, wie ihre „erwachsene“ Tochter von 12 bis 13 Jahren noch gar zu gern die Puppenmutter macht. Manche finden es bei so großen Mädchen nicht mehr kindlich, sondern kindisch, mit Puppen sich zu beschäftigen, aber diese Ansicht ist eine ganz falsche. Fast jedes Kinderspiel ist eine Vorbereitung auf das Leben. Spielend lernen wir am besten, und spielend lernen auch die Kinder am besten. Man störe deshalb nie das kindliche Spiel. Gerade im Puppenspiel findet ein gut Theil instinktiver Liebe für den noch unbewußten Beruf der künftigen Mutter; eine liebevolle Puppenmutter wird sicher später auch eine rechte Mutter ihrer eigenen Kinder sein, und an rechten Müttern haben wir wohllich keinen Uebelschluß! Wie man aus dem Lieblingsspiel der Knaben auf ihren künftigen Beruf Schlüsse ziehen kann, so bemerke man auch die Lieblingsbeschäftigung der Mädchen. Manche Eltern sagen, ihr Töchterchen mache sich nichts aus Puppen; das ist kein erfreuliches Zeichen! Was treibt so ein Mädchen in seiner Freizeit? Das beobachte man einmal! Danach weiß man auch, was es später treiben wird; es wird eine unzufriedene Frau werden, eine unglückliche Frau. Lasse man also den Mädchen die Puppe so lange, bis sie selbst den Spaß daran verlieren, so lange wie möglich. Sind die Mädchen größer, so werden sie ihrem Puppenkinde selbst neue Kleider, neue Wäsche nähen, und auf diese Weise sich selbst nicht allein zur Mutter, sondern auch zur praktischen Hausfrau erziehen!

„Henneberg-Seide“ nur direkt! schwarz, weiß u. farb., von Kr. 1.35 an per Met. für Hausgeleiert. Reiche Musterauswahl umgebend. Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich. 41-51

Bevölkerungs-Bewegung.

Bei dem Nagybcskereker f. u. Matrifel-ante haben im Laufe der Woche folgende Anmeldungen stattgefunden:

Getraute: Moses Aron, fr., Tischler, mit Sidonia Spizer. — Alexander Panduron, gr.-or., Tagelöhner, mit Sozsana Mihalovics, gr.-or.

Geborene: Michael Kovács, r.-k., Durmü, ein Mädchen. — Witwe Michael Krajován, gr.-or., Tagelöhnerin, ein Knabe. — Andreas Csi, r.-k., Tagelöhner, ein Knabe. — Viktoria Kecsés, r.-k., Tagelöhnerin, ein Knabe. — Mrs. Marimov, gr.-or., Pantoffelmacher, ein Knabe. — Dusan Kalatin, gr.-or., Hirt, ein Knabe. — Dusan Curinshi, gr.-or., Landmann, ein Knabe. — Katharina Radu, r.-k., Fingerring, ein Knabe. — Johann Kramenacker, r.-k., Bremser, ein Knabe. — Vitalyos Milanov, gr.-or., Tagelöhner, ein Mädchen. — Peter Molnar, r.-k., Musiker, ein Knabe. — Soltan Veréb, r.-k., Pächter, ein Mädchen. — Theodor Dujin, gr.-or., Kutcher, ein Mädchen. — Radivoj Popov, gr.-or., Landmann, ein Knabe. — Johann Nablou, gr.-or., Tagelöhner, ein Mädchen. — Michael Szegrad, r.-k., Maurer, ein Mädchen.

Gestorbene: Anton Grafnek, r.-k., 24 Jahre, Glaserer, Lungentuberkulose. — Rudolf Häuler, r.-k., 27 Jahre, Gendarm, Selbstmord. — Rudolf Brandt, r.-k., 36 Jahre, Hutmacher, Herzschlag. — Johann Bukovacz, r.-k., 15 Monate, Darmkatarrh. — Elisabetha Bach, r.-k., 3 Jahre, Lungentzündung. — Frau Dusan Kijelicsh, gr.-or., 23 Jahre, Lungentzündung. — Frau Michael Tany, gr.-or., 72 Jahre, Gehirnchlag. — Vinzenz Matonics, gr.-or., 75 Jahre, Musiker, Gehirnchlag. — Maria Mitrov, gr.-or., 4 Monate, Krämpfe. — Viktjara Curinshi, gr.-or., 4 Tage, Lebensschwäche. — Johann Radu, gr.-or., 4 Tage, Lebensschwäche. — Andreas Jasto, Konfessionlos, 28 Jahre, Landmann, Bauchfellentzündung. — Juliana Szanay, r.-k., 10 Jahre, Halsentzündung. — Elisabetha Horty, r.-k., 19 Monate, Halsentzündung.

- Von den Mitgliedern des „Groß-Beckereker Leichenvereines“ sind gestorben:
- Im Jahre 1908:
- 73. Anna Gombár.
 - 74. Johann Tolveth.
 - 75. Johann Hof.
 - 76. Anna Szöner.
- Im Jahre 1909:
- 1. Maria Saffin.
 - 2. Theresia Ristler.
 - 3. Josefa Benzec.
 - 4. Rudolf Brandt.
 - 5. Vikentia Matejovics.

Immobiliengeschäft.

Den Tretpfah des Franz Keunenacker kaufte Magdalena Galovan um 211 Kr. 21 Hell. Denjenigen des Georg Matkov und Elisabetha Balogh um 640 Kr.

Das Haus Nr. 1039 der Darinka Vinczanov kaufte Jakob und Szejanie Klafki um 3500 Kronen.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Mayer.

Insertate.

Das Haus

Maria Theresiengasse Nr. 2, gegenüber dem Plantgarten

ist aus freier Hand

zu verkaufen.

Näheres zu erfragen bei

KELLERLIPÓT

Mészáros-Gasse. 38-41

Insertate

werden aufgenommen und billigst berechnet in der Administration dieses Blattes.

Anton Lenhardt
 1. Torontaler Musikinstrumenten- u. Saitenerzeugung
 Nagybeskerek, Hauptgasse, vis-à-vis Hotel „Krone“.

Grösstes Lager aller Gattungen Musikinstrumente und deren Bestandtheile, sowie Saiten u. Notenpulte, Schulen, Etais etc. — Feinste 1- und 2-reihige Harmonikas. Gramophone und Platten, Aristons etc. — Grosse Musikautomaten für Gastwirthe.



Spezialität:
 Erzeugung feiner Meister-Violenen, -Cellos, -Bässe etc., wie kunstvolle Reparaturen derselben und Saitenspinnerie.

Alle Reparaturen wie Stimmungen von Musik-Automaten werden fachmännisch und gewissenhaft ausgeführt.



Bettnässen

Befreiung **garantirt** sofort. Auskunft kostenlos. Alter und Geschlecht angeben! Glänzende Dankschreiben. — Aerztlich empfohlen.

Institut „SANITAS“ VELBURG P. 137
 Bayern 26—20.3



Spezereigeschäft und Haus

mit Kleinschank und Trafik, schöne Kotarkas, gutgehend, ist wegen Todesfall sofort zu verkaufen oder zu verpachten

Adresse
Otto Guttosch,
 Tor.-Ozora.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,
 Erhält für
Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Entzündungen** angewendet wird.

Warnung. Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einlaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen **Richter** an. — Zum Preise von 80 h., & 1.40 und & 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Török, Apotheker in Budapest.

Dr. Richters Apotheke z. „Goldenen Löwen“ in Prag.
 Elisabethstrasse Nr. 5 neu. — Versand täglich.

ÜBERALL ZU HABEN

FOURNISSEURS DE LA COUR IMPÉRIALE ET ROYALE



1884

COGNAC

CZUBA-DUROZIER & CIE

DISTILLERIE FRANÇAISE BUDAFOK.

GENERALVERTRETUNG RUDA & BLOCHMANN, BUDAPEST.

Putze nur mit

Globus

Putzextract

Bestes Metall-Putzmittel

Billigstes und bestwirksamstes Abführmittel

Philipp Neustein's
 verzuckerte
 abführende Pillen

(Neusteins Elisabeth-Pillen)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gern genommen.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 Heller, eine Rolle die 8 Schachteln, also 120 Pillen enthält, kostet nur Kronen 2.—. Bei Voreinsendung von Kronen 2.45 franco.

Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange „Philipp Neusteins abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in roth-schwarzem Dend „Heil. Leopold“ und Unterschrift „Philipp Neustein Apotheker“, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neusteins Apotheke „Zum hell. Leopold“
 Wien, I., Plantengasse Nr. 6.
 Depots in Nagybeskerek bei: E. Basch, M. Benkovits, J. Kellner, H. Jakobi.

Einzig

Beziehungsquelle
 der Rohony Gedeon'schen
Flaschenweine
 in Nagybeskerek ist:

Ró'sa Béla
 Spezerei- und Delikatessen-
 Handlung.

Lebensbedürfniss dem Gesunden, Erlösung dem Kranken!

bedeutet ein gutes Schwitzbad in dem gesetzlich geschützten orig. **Thermal-Cabinet,**

Zimmerdampf- u. Heissluftapparat, welcher allein mit dem regulirbaren Heizapparat und dem 120-gradigen Thermometer versehen ist.

Ist nur bei uns erhältlich.

Ein anerkanntes Heilmittel gegen Rheuma, Gicht, Ischias, Erkältung, nervöse Zustände, Darmbeschwerden etc.

Eingeführt in den meisten Spitälern!

Tausende Anerkennungs-schreiben!
 Bequeme Ratenzahlung!

Preise: 65, 85, 105, 130, 150 u. 180 Kr. Bei Baarzahlung 10% Rabatt. — Verlangen Sie Prospekt in deutscher oder ungarischer Sprache. Separate Preiskourante von heizbaren Badewannen und theilweisen sowie Bettapparat.

Schröder és Társa,
 Budapest, VII., Almássy-tér 15.

Vertreter für die Komitate Temes und Torontál KULNER SOMA, Temesvár, Erzsébetváros, Dózsá-utca 17.

Wer sich oder seine Kinder von

Susten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Nachenkatarrh, Krampf- und Keuchhusten befreien will, laufe die ärztlich erprobt und empfohlenen

Kaiser's
 Brust-Caramellen.

mit den 3 Tannen.

5500 notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber.

Baket 20 u. 40 h., Doze 80 Hell.

Zu haben in Nagybeskerek bei:
 Ernst Basch, Gábor Kollárik, J. Kellner und Alexander Nagy, Apotheke „Zum Salvator“, ferner bei S. Theodorovics, Apoth. in Oppova, Vladislav Pavlovicz, Apoth. in Szentlőrinc, K. Szerdahelyi, Apoth. in Vegahentayörög.